

## Was 2017 so passierte und was wir draus gemacht haben

Auch wenn jetzt eine Aufzählung diverser Baustellen und behördlicher Unannehmlichkeiten folgt, ist das nicht das, was unser Leben hier ausmacht. Es sind Dinge, die gemacht werden müssen und Forderungen mit denen ein Umgang gefunden werden will. Es tut gut das aufzuschreiben. Aber es ist nicht das was uns bewegt. Das sind nach wie vor, jetzt und immerdar unsere Beziehungen. Wir leben von dem, was wir uns zu geben haben.

Für mich begann 2017 erholsam, verbrachte ich doch den Januar auf einer Insel in der Sonne. Das war auch notwendig, weil ich doch ziemlich runter gewirtschaftet war. Drei Wochen war ich unterwegs. Erst die letzten zwei Tage Insel war meine Wahrnehmung in gewohntem Maße wieder hergestellt, so das ich Sonne, Meer und Wind richtig genießen konnte.

Zurückzukommen ins kalte Deutschland war schon eine krasse Umstellung. Allerdings möchte ich mich nicht beschweren, die Daheimgebliebenen hatten schon den gesamten Januar Kälte. Bos Rücken war schon den Anforderungen Futter für die Heizung im Turmhaus ranzuschaffen zum Opfer gefallen. Sie litt aber nicht nur unter einem Hexenschuß, sondern hatte Maleschen, deren Ursache auch diverse Ärzte nicht klären konnten. Frauke begab sich im Februar zu longomai nach Frankreich, um sich in die Geheimnisse der Wollverarbeitung einweihen zu lassen. Hier verging der Februar mit den täglichen Anforderungen.

## Steuerprüfung

Der März wurde überschattet von einer Steuerprüfung. Nach 20 Jahren hat es uns mal wieder getroffen. Am krassesten waren die Aufräumarbeiten im Vorfeld durch die hohe Staubbelastung, die entsteht, wenn Zettelberge, die seit Ewigkeit nicht angefasst wurden, von hier nach da bewegt werden. Uns trieb der Wunsch im Büro Persönliches und Geschäftliches zu trennen.

Weder was wir dabei gefunden haben, noch unsere Ahnungslosigkeit, was denn so geprüft werden darf, trug zur Beruhigung der Nerven bei. Aufräumen des Büros empfehle ich allen, die einen Ausflug in die Kommunegeschichte machen wollen. Träume und daraus resultierende gescheiterte Projekte offenbaren sich dabei zuhauf. Die umgesetzten Träume hinterlassen kaum Spuren im Büro. Einzig Heike hatte sich um die Dokumentation von Bauprojekten bemüht, an dieser Stelle vielen Dank dafür.

Die Steuerprüfung selbst lief glimpflich ab. Wir hatten über eine Woche einen im Büro sitzen, der die Zettel von 2012-2014 geprüft hat. Der sparte nicht an Lob, wie schlüssig und übersichtlich wir die Bilanzen erstellt haben. Ein Hoch auf Daniela, die sich dieses System ausgedacht hat. Für alle Unbedarften sei gesagt, das es kein leichtes Unterfangen ist, Zahlen einer gemeinsamen Ökonomie, in der auch Subsistenzwirtschaft eine Rolle spielt, in eine Form zu bringen, die vom Finanzamt akzeptiert wird. Es ist gelungen.

## Feierei

In diese Zeit, bevor wir wußten, wie teuer die Prüfung so wird, fielen die Feierlichkeiten anlässlich ein halbes Jahrhundert Mareike auf Erden. Ein Wochenende lang haben wir getanzt, gesungen und gefuttert, sprich uns vergnügt. Der logistische Aufwand an die 100 Leute zu versorgen, hat sich auf genügend Schultern verteilt, Dank allen Mittragenden (wer Wert drauf legt, namentlich genannt zu werden, melde sich, ich füg euch ein), und bis auf die Panne, das Weitgereiste am Bahnhof vergessen wurden, haben wir alles gewuppt gekriegt. Dabei haben sich Menschen wiedergetroffen, die sich teils Jahrzehnte nicht mehr gesehen haben und es gab spektakuläre Auftritte in denen Musik und Wort dargeboten wurden. Heute, ein halbes Jahr später, während ich diese Zeilen schreibe, fühle ich mich noch reich beschenkt.

## Holzwoche

Der April begann mit der Holzwoche. Wir haben uns, wie die vergangenen Jahre auch schon, 60 Raummeter Buchenstämme liefern lassen. Mehr konnten wir nicht bezahlen. 80 Raummeter ist unser durchschnittlicher Jahresverbrauch an Feuerholz. Die wollten wir in der Woche sägen und spalten. Die Besetzung war dürftig. Nicht einE ProjektintressierteR fand den Weg zu dieser Veranstaltung, obwohl das Jahr über reger Mailverkehr darüber stattfand. Wir wollen trotzdem keine Seminare veranstalten, in denen wir gegen mehr oder weniger gute Bezahlung was über Leben in Kommune erzählen, ganz einfach weil das Leben ist. Das ist nicht käuflich. Mit einer Konsumhaltung wird hier eh niemand glücklich. Von den angereisten Freunden verunglückte einer am 3. Tag schwer. Er hat sich seine rechte Hand vom 12t Spaltkeil zerquetschen lassen. Ich hab es gesehen und war das erste Mal in meiner Laufbahn in einer Unfallsituation handlungsunfähig. Auf die Erfahrung, die Zerstörung eines Körperteiles zu sehen, das zu einem Menschen gehört, mit dem ich mich in Liebe verbunden fühle, hätte ich gern verzichtet. Es folgte ein dramatischer Rettungshubschraubereinsatz, bei dem mich der Verletzte durch überlegtes agieren beeindruckte. Was sich weder von den beteiligten Bullen noch von dem angereisten Notarzt behaupten lässt, aber die Hand blieb erhalten und ist inzwischen wieder fast so funktionsfähig wie vorher. Wer sich nun fragt, wie konnte es zu dem Unglück kommen, so wie es halt zu Unfällen kommt, menschliches Versagen gepaart mit Konstruktions- und Wartungsfehlern bei der Maschine.

Dieses Erleben ließ uns den Jahresplan noch einmal umdisponieren. Ich sah mich nicht in der Lage Baustellen zu koordinieren. Es gelüstete mich nach Struktur und Tätigkeiten, die ich kann. So entschied ich mich den Sommer über doch Käse zu machen. Das dazugehörige Melken teilten Frauke und ich uns. Außerdem intensivierte sich die Beziehung mit dem Schornsteinfeger. Der ist inzwischen berechtigt alle 2 Jahre Feuerstättenschau zu machen. Das hat er zum Anlass genommen uns mit annähernd wöchentlichen Besuchen zu beehren. Na klar, die Feger müssen auch von was leben. Nur ist diese Entwicklung etwas kurzfristig, denn es werden sich immer weniger Menschen Öfen leisten bei dem finanziellen und zeitlichen Aufwand.

Bo befasste sich mit dem Management der örtlichen Waldkindergartens nebst der

Entwicklung eines neuen Kindergartens. Nebenbei produzierte sie das nächste Kind ( wer das noch nicht gemacht hat, der sei gesagt, die Zeugung ist nun der geringste Aufwand) wozu auch Nestbau gehört. Nele wollte immer mal wieder einziehen mit 2 Kindern. So wurde das Sonnenhaus in Rekordzeit in ein wohnlichen und ausreichend beheizbaren Zustand versetzt. Frauke, Mijo und Bo zogen dort ein.

Eines Freitagsnachmittags flatterten an die 10 Briefe gleichen Inhalts ins Haus. Der Landkreis drohte mit Anzeige und Bußgeld wegen einer eingestürzten Mauer. Leider brachten sie es trotz des ganzen Papiers nicht fertig zu erwähnen, wo sie die Mauer denn genau vermuteten.

Erst sind wir erschreckt nach unten gewetzt und haben eine umgestürzte Mauer gesucht. Manchmal gibt es ja über Nacht dramatische Entwicklungen, wir konnten aber keine finden. Bo hat dann viel Geduld aufgewendet, um zu erfahren, wo sich denn der Stein des Anstoßes befindet. Denn auf eins ist Verlass: Beim Landkreis ist, egal an welchem Wochentag und auch zu welcher Uhrzeit, niemand zu erreichen. Und wenn es wiedererwarten doch gelingt, eine Person an die Strippe zu kriegen, ist die nicht zuständig und außerdem ahnungslos. Damit geben sie sich auch richtig Mühe. Da werden Telefonnummern ausgeteilt unter denen frau den launigen Text zu hören kriegt, das dieser Anschluss nicht vergeben ist oder Namen von AnsprechpartnerInnen genannt, die dann im Amt keineR kennt, wenn sie sich nicht grad im Urlaub oder auf Kur befindet. Bo hat es geschafft, weil sie beharrlich und geschickt ist. Hilfreich ist bestimmt auch, das sie den Umgang mit Ämtern studiert hat. Die Mauer waren zwei Quader, die zuvor übereinander inzwischen aber voreinander lagen, weil dort der Fussgängerverkehr den Hang runtergeht, was nicht gut aber Tatsache ist. Das hat sie aber behoben gekriegt, wenn auch mit Verheben.

Der grausige Brand eines Miethauses in einer Stadt, das wohl innen wie außen mit Brandbeschleunigern verschandelt war, bescherte uns eine Überprüfung des Brandschutzes im Tagungshaus durch den Landkreis. Auch hier ließ Bo eine Menge Zeit, Nerven, Kraft und Geld, aber zumindest gab es eine Zuständige, mit der die Zusammenarbeit erbaulich war.

Im Mai reisten FreundInnen aus Berlin an, um mal wieder einige Fensterstürze im Brauhaus zu restaurieren. Es war wieder eine Freude euch auf dem Hof zu haben. Eure Baustellen gehören zu den bestorganisiertesten und sind für uns als BewohnerInnen die angenehmsten des Jahres. Wann kommt ihr mal zum feiern?

Die Nachzahlung ans Finanzamt belief sich auf knapp 3000 Euro, so dass wir die angedachten Investitionen, Gasheizung für das Tagungshaus und neue Obstmühle in der Mosterei in Angriff nehmen konnten.

## Mosterei

Die Bauleitung der anstehenden Investitionen übernahm Frauke. Für die Mosterei haben wir eine neue Obstmühle gekauft. Nicht ganz einfach und reichlich unbefriedigend was der Markt zu bieten hat. So Hobbymaschinen sind zu klein und Geräte für die Industrie zu groß. Auch hier scheint das Handwerk vom Aussterben bedroht zu sein. Uns blieb aber

nichts anderes übrig. Die alte Obstmühle starb an Materialermüdung. Sie war schlicht weg gerostet. Wir haben einiges an Arbeit investiert, dass die Neue so verlässlich und gut arbeitet wie die Alte. Die heimliche Hoffnung, dass die Neue leiser arbeiten würde, hat sich leider nicht erfüllt. Weit mehr Mühe machte aber die Obstpresse. Eigentlich sollte sie bloß neuen Lack erhalten, weil der Alte schon wieder recht lückig war und wer mag schon Rost im Saft. Nichts mehr mit Pinsel Kelterlack über die Schadstellen schmieren. Gesandstrahl sollte sie werden und einen komplett neuen Lack erhalten. Die Ansprüche sind halt gestiegen. Es fand sich keine Firma, die die Presse vor Ort gestrahlt hätte, aber kein Problem, wir holen sie euch rauss, hieß es. Ihr müsstest nur alles abbauen, was nicht gestrahlt werden darf. Das war die zeitaufwendigste Sommerbeschäftigung von Frauke, Schrauben zu lösen, die seit Jahrzehnten nicht mehr gedreht wurden und das am häufigsten gebrauchte Wort war in dieser Zeit wohl Opferschraube. Nun ist das gute Stück ja alles andere als ein Leichtgewicht. Der erste angereiste Kran hat aufgeben, nachdem er die Presse an die Wand geschaukelt hatte, was das Dasein einiger Fliesen beendet hat. Als sie dann mal vor der Tür war, haben wir gleich das Fundament erneuert, weil das bisherige schon damals beim Aufstellen der Maschine abgesunken ist. Sie wiegt halt nicht wenig. Wenn die Hydraulik schon mal ausgebaut ist, lassen wir die doch auch gleich mal überholen. Die Aktion führte zu einem neuen Stempel nebst diversen neuen Dichtungen. Insgesamt kosteten die Sanierungsarbeiten, neben unseren Nerven und unserer Zeit das doppelte in Euro, was die Presse bei der Anschaffung in Mark gekostet hat. Wasser landet zwar nach wie vor im Öl und interessante Geräusche gibt sie unter Vollast auch noch von sich, aber sie ist jetzt feuerrot, passend zur neuen Obstmühle. Außerdem weiß Frauke seit diesem Sommer mehr über das Innenleben einer Hydraulikpresse.

Bis Saisonbeginn war es eine Zitterpartie, ob auch alles wieder am Platz ist und funktionieren wird.

Das meisten selbst war kurz und schmerzlos. Vor allem deshalb, weil es kaum Äpfel gab. So wenig Saft, wie in diesem Jahr, haben wir in unserer gesamten Laufbahn noch nicht in Flaschen gefüllt. Dafür gab es in den Bürostunden Zeit für die ein oder andere nette Plauderei.

Wir möchten uns bei den Kunden bedanken, die sich dieses Jahr auf die Jagd nach Äpfeln begeben haben und auch bei denen, die ihre Flaschen und die Pfandkisten bei sich Zuhause ausruhen lassen. Unsere Pfandkasse und das Saftlager sind zwar leer, aber immerhin mussten wir keinen Kredit aufnehmen. Für alle die 2017 nicht bei uns waren hier ein Foto von der alten Presse in neuem Glanz:

Das Baby wartete umsichtig ab, bis der letzte Apfel gepresst und die Anlage wieder abgebaut war, bis es auf die Welt kam. Zu unserer großen Freude ist es gesund und munter.

Am Heu machen sind dieses Jahr viele gescheitert. Wir hatten das Glück, das Jörg und Freunde an den drei regenfreien Tagen das Gras nicht bloß gemäht, sondern auch gute Heulage drauss gemacht haben. Mit dem Stroh lief es weit weniger glatt. Frauke hat es an die hundertmal gewendet, um es annähernd trocken in Ballen zu Pressen. Auch das war eine Premiere, Frauke das erste mal mit Ballenpresse unterwegs.

## Kloakendisater

Der Plan war im Juni und Juli die Heizkörper im Tagungshaus zwischen den Belegungen einzubauen und im Herbst, während wir mosten, eine Firma den Rest machen zu lassen. Es kam anders. Beim letzten Camp des Jahres quoll das, was eigentlich durch die Kanalisation verschwinden soll, in der Dusche aus dem Abfluss. Es folgten mehrere ungemütliche stinkende Tage, an denen wir in der Kloake rührten, um die Ursache der Verstopfung zu finden. Vergeblich. Selbst ein dazu gerufener Fachbetrieb scheiterte und gab die Analyse Rohrbruch aus. So rissen wir Stück für Stück den Eingangsbereich des Hauses weg, Hausstein, Flur, Dusche, kein Rohrbruch zu finden. Letztendlich wird es so gewesen sein, und ist es auch weiterhin, das der Weg vor dem Haus abgesackt ist, so das es einen Rückstau gibt, der dann zu solchen Szenarien führt. Wenn also wer ein oder zwei Händchen für Tiefbau hat, inklusive der Fertigkeit antikes Kopfsteinpflaster zu verlegen, sind diese Personen hier herzlich willkommen. Es handelt sich bei dem zu sanierenden Weg um die Feuerwehrzufahrt. Er sollte also nur kurz nicht befahrbar sein. Zum Glück hatten wir in der Mosterei ja nicht viel zu tun, so das wir in der Zeit alles wieder hinbauen konnten, was wir weggerissen hatten.

Außerdem haben wir aufgerüstet und können jetzt eine einigermaßen stabile Freifunk Verbindung anbieten.

## Heizung

Wir haben uns entschieden, das Tagungshaus mit einer Gasheizung auszustatten. Zum einen, weil der Umgang mit den Öfen des durchschnittlichen Tagungshaus Besuchers und auch der Besucherin immer risikoreicher wurde, zum anderen weil wir zunehmend weniger Lust und Kapazitäten hatten, das Haus in den Frostperioden selber zu heizen, wenn es nicht vermietet war. Es wurde im Winter wenig gebucht, was sich jetzt hoffentlich ändert, damit wir die 30.000 Euro, die wir reingesteckt haben, auch wieder einspielen. Wer sich fragt, wo wir so viel Geld herhaben, sollte mal darüber nachdenken, wie er, sie oder es auf solch eine Frage kommt. Wir haben uns die auch gestellt, aber uns geht das auch was an. Trotzdem gibt es jetzt eine Erklärung. Erst mal ist die Hälfte gepumpt. Vielen Dank für das Vertrauen an den Verleiher. Unsere Finanzierungskonzept wäre aufgegangen, hätte es dieses Jahr Äpfel gegeben. Hat es aber nicht. Die anderen Hälfte hatte sich angesammelt. Nicht, weil wir solche Sparfüchse wären, es reichte immer schön nein zu sagen, wenn Gemeinde, Berufsgenossen, Gez, dubiose Anwaltskanzleien, die dritte vertreten und so Gesocks mit Geldforderungen um die Ecke kamen, keine Versicherungen abzuschließen und die Autos nicht kaputt zu fahren. Ein Quentchen Glück in Form von Ausbleiben von Wasserrohrbrüchen und die darauf folgende Nachzahlung an die Wasserwerke gehört auch dazu.

## Mauerdurchbrüche

Die HeldInnen der Mauerdurchbrüche und der Heizkörperaufhängung an weniger stabilen und keineswegs geraden Wänden sind ohne Frage Frauke und Lu. Ordentlich Querelen gab es mit dem nötigen Gastank. Es gab unterschiedliches Wissen, wo er denn stehen darf und noch mehr Ideen, wo er den geringsten ästhetischen Schaden anrichtet. Die

Vorstellung von Arbeitssicherheit des Anlieferes entsprach so gar nicht den unseren ( in Badelatschen bewegte er Lasten hydraulisch an Ketten, derweil sein Fahrzeug mehr Öl tropfen ließ, als die durchschnittliche Hippiekarre) dafür hatte er andere Din Abstände im Sinn als der planende Kollege. Profis bei der Arbeit, immer wieder eine Freude.

Eines unserer Auswahlkriterien für die Heizungsbaufirma war, ob sie bereit waren, die Verhandlungen mit dem Schornsteinfeger zu führen. Auch sie sind gescheitert. Die Anlage steht seit Wochen, was noch fehlt ist die Genehmigung des Schornsteinfegers. Der hat für dieses Bauvorhaben Bestimmungen gefunden, nach denen der Abluftschacht nach F90 gebaut werden soll, damit falls das Haus mal brennen sollte, das Rohr von der Therme weiterhin angenehme 40 Grad behält. So lässt sich sinnfrei Geld versenken, weil die dafür benötigten Materialien nicht gerade günstig sind. Allerdings schafft es der gute Mann weder seine Vorstellungen in schriftlicher Form zu präsentieren noch, das was bis jetzt da steht, abzusegnen. Wahrscheinlich hat der sein Pulver schon im Frühjahr verschossen, als er uns Romane zu jedem einzelnen Ofen geschrieben hat. Oder er möchte sich nicht die Möglichkeit verbauen, weitere Richtlinien zu finden, mit denen er die Abnahme hinauszögern kann.

Wir ham vielleicht nich alle Latten am Zaun, aber endlich alle Ziegeln auf dem Dach

( Stand Oktober 2017, aber die Stürme waren dieses Jahr im Sommer)

Im August kam ABZ dazu, die seit Anbeginn der Zeiten fehlenden 4 Reihen Dachziegel auf der Westseite des Turmhauses zu platzieren. Dazu musste einiges gezaubert werden, damit die Ziegel auch Auflage haben. Es gäbe da noch Schindeln auf die Grate der Westseite zu nageln, aber immerhin gelangt das Regenwasser jetzt via Dachrinne und Fallrohr in den Burggraben. Zeitgleich spitzte sich die Lage auf der Südseite zu. Dort zeigte sich die Dachrinne zunehmend entgegenkommend, so dass der reichlich fallende Regen diesen Sommer an der Fassade entlanglief und das Material aus den Fugen mitnahm. Hugo, Manu, Lu und Olli haben die freiwerdenden Kapazitäten durch das Fehlen der Äpfel genutzt, ein Gerüst aufzustellen und der Dachrinne die Unterstützung zu geben, die sie benötigt, um ihre Aufgabe zu erfüllen. Im nächsten Sommer, nach ein paar Wochen Sonne, könnten wir Leute gebrauchen, die die Wand neu verfugen. Am liebsten welche, die sowas schon gemacht haben, lieber als die, die sowas mal machen wollen. In 8 Metern Höhe die Lücken zwischen unbehauenen Sandstein zu füllen, braucht Kraft, Mut und einiges Geschick. Erfahrung kann auch nicht schaden. Apropos gebrauchen. Was wir gut brauchen könnten, wär ein Hubsteiger, damit wir schneller auf Dach- und Baumschäden reagieren können. Falls wer so was rumstehen hat und nicht braucht.... Okay eher unwahrscheinlich. Geld können wir auch gebrauchen, um Fachkräfte zu bezahlen. Unsere Mittel sind nach diesem Jahr erst mal erschöpft. Die Bankverbindung lautet:

Denkmal e.V.

IBAN: DE54 2789 3760 2041 5567 10

